Geschichte Russlands [Heiko Haumann]

Autor(en): **Goehrke, Carsten**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **48 (1998)**

Heft 1

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

tion de progrès, dénonce la «mainmise étouffante» du temps scolaire actuel sur les enfants.

L'ouvrage apporte aussi de précieux éléments pour la compréhension des temps scolaires pour les pays latins catholiques du sud de l'Europe ou les pays de la sphère germanique et protestante du nord de l'Europe. L'âge de la communion influence par exemple la durée de la scolarité. D'autres aspects du temps scolaire diffèrent fondamentalement selon les facteurs climatiques, selon la conception dominante relative au rôle éducatif de la famille, ou encore selon la force de pression des maîtres.

Le temps scolaire apparaît à la fois comme ayant des vertus structurantes et socialisantes pour l'enfant et comme résultant de facteurs souvent contradictoires de la société globale. *Geneviève Heller Racine, Lausanne*

Heiko Haumann: **Geschichte Russlands.** München/Zürich, R. Piper GmbH & Co., KG, 1996, 736 S.

Jede neue Gesamtdarstellung der Geschichte eines Landes muss sich der Frage stellen, inwieweit sie bereits vorliegende Monographien lediglich mehr oder minder dupliziert oder sinnvoll ergänzt. Für die Geschichte Russlands hat der deutschsprachige «Klassiker» des früheren Kölner Osteuropahistorikers Günther Stökl – erstmals 1962 erschienen und mittlerweile in der 5. Auflage gedruckt – eine hohe Messlatte gesetzt. Vermag die Darstellung Heiko Haumanns, der als Professor für Osteuropäische und Neuere Allgemeine Geschichte an der Universität Basel lehrt, gegenüber diesem Standardwerk zu bestehen? Meinem Urteil nach im Grossen und Ganzen: ja.

Haumann hat zwar auch eine chronologische, an Epochen orientierte Darstellungsweise gewählt und will Geschichte bewusst «erzählen». Dies öffnet ihm ähnlich wie Stökl ein breiteres akademisch gebildetes Lesepublikum. Doch anders als Stökl, der seine Schwerpunkte eher in der politischen, Verfassungs- und Kulturgeschichte sieht, arbeitet er insbesondere die Sozial- und Wirtschaftsgeschichte heraus, versteht politische Geschichte stärker als Systemgeschichte, berücksichtigt auch auf dieser Darstellungsebene bislang kaum vertretene Bereiche wie Alltags- und Frauengeschichte und lässt Leserinnen und Leser über ausführlichere, geschickt einmontierte Quellenzitate unmittelbaren Einblick in konkrete historische Situationen nehmen. Eine besondere Stärke dünkt mich auch der Versuch, aus der Zeitsituation heraus den Aufbruch der kommunistischen Utopie fernab von politischen Vorverurteilungen und dem Vorwissen um ihre baldige Pervertierung und ihr schliessliches Scheitern einsehbar zu machen (S. 482ff.). Dem entspricht das generelle Bemühen um ein differenzierteres Verständnis insbesondere der Wirtschafts- und der Nationalitätenpolitik Sowjetrusslands während der zwanziger Jahre. Allerdings ist es dem Autor in den Kapiteln über die Sowjetzeit nicht immer gelungen, die guten Absichten der Parteistrategen und -theoretiker und die meistens völlig anders geartete politische Realität sorgfältig genug gegeneinander auszutarieren. Textabbildungen geben der Darstellung optische Plastizität. Alles in allem verdanken wir Heiko Haumann einen anschaulich geschriebenen Gesamtüberblick, der die bisher vorliegenden deutschsprachigen Gesamtdarstellungen der Geschichte Russlands sinnvoll ergänzt. In der Sprachkraft allerdings reicht er an den österreichischen Stilisten Stökl nicht heran.

Dadurch dass der Autor eng am Ablauf der konkreten Geschichte bleibt, treten

ferner durchlaufende historische Strukturmerkmale wie die Spannung zwischen staatlichem Zentralismus und Regionalismus, wie Autokratie und Personenkult, das Problem der «relativen ökonomischen Rückständigkeit», das Pendeln der Machtpolitik zwischen Invasionsängsten und Expansionsgelüsten usw. konzeptuell wie interpretatorisch zurück. Insofern wird der eingangs des Buches formulierte Anspruch, «die Eigenart Russlands und nicht ein aus Vorgängen im Westen abgeleitetes Modell» bestimme die Fragestellungen (S. 14), nur in begrenztem Umfange genutzt, um auch die spezifischen Besonderheiten Russlands innerhalb der Geschichte Europas besser verständlich zu machen. Eine Geschichte Russlands unter derartigen strukturhistorischen und komparatistischen Perspektiven wäre erst noch zu schreiben. *Carsten Goehrke, Zürich*

Historismus am Ende des 20. Jahrhunderts. Eine internationale Diskussion. Hg. von Gunter Scholtz. Berlin, Akademie Verlag 1997, 222 S.

Bei der Aktualität und Vielfältigkeit der Methodendiskussion im Fach Geschichte erstaunt es nicht, dass auch über eine einzelne Methode eine internationale Diskussion geführt wird, zumal es sich um «Historismus» handelt. Dieser Begriff hat im deutschsprachigen Raum schon eine vielfältige Bedeutung, und diese wird noch bedeutend erweitert, wenn auch amerikanische und italienische Gelehrte zu dieser Frage Stellung nehmen.

Folglich wurden die Beiträge nach Ländern geordnet, beginnend mit den USA, wo der New Historicism sich in den Literaturwissenschaften etabliert hat. B. Thomas befasst sich mit dem Verhältnis von Text und Kontext, während O. Arnold vorwiegend die Differenz zwischen den Kulturen, aber auch innerhalb einer Kultur – Etablierte versus Randgruppen – zum Thema macht. Der abschliessende Beitrag von H. C. Seeba stellt den grösseren Zusammenhang her: die Kritik an der kulturellen Identitätsbildung.

In Italien ist es die Neapolitanische Schule, die den philosophischen «neo-storicismo» vertritt. F. Tessitore betont dabei, dass nicht eine Anknüpfung, sondern vielmehr eine Abgrenzung zu Croces storicismo gesucht werde, denn man wende sich gegen jede Metaphysik und setze wissenschaftstheoretisch auf Weber und Meinecke. Der darauffolgende Beitrag G. Cantillos befasst sich mit Pietro Piovani, dem Begründer dieser Philosophie. Er wird als «Theoretiker der Geschichtlichkeit» vorgestellt, der sein Denken einem kritischen Historismus zuordne; im Einvernehmen mit der historischen Forschung soll das Allgemeine im Besonderen erkannt werden. G. Cacciatore deckt die historischen Wurzeln dieser Neapolitanischen Schule auf unter besonderer Berücksichtigung der praktischen und politischen Wirksamkeit.

Im deutschen Sprachraum, wo der Historismus als bestimmter Typ oder bestimmte Phase der Geschichtsschreibung gilt, ist dessen Diskussion besonders intensiv, wobei sich die Beiträge nicht allein auf die deutsche Sprache beschränken. So eröffnet G. G. Iggers die Reihe mit einer Darlegung der neuesten Literatur über den Historismus, woran sich die Darstellung von L.A. Scaff reiht, in welcher die Ansätze am Ende des 19. Jhs. mit denen des 20. Jhs. verglichen werden. Einem besonderen Phänomen der Gegenwart widmet sich H. Lübbe: noch nie wurde soviel Aufwand betrieben, um das Vergangene zu vergegenwärtigen wie in unserer Zeit, obwohl gerade sie besonders dynamisch ist und schnell vergisst. K. Acham dagegen schildert die Problematik, wie durch den modernen Multikulturalismus